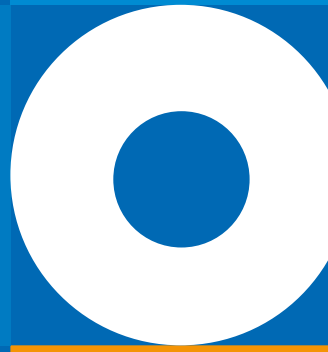




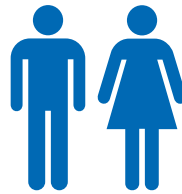
Fachverband für
Prävention und Rehabilitation
in der Erzdiözese Freiburg e. V.



JAHRESBERICHT
20 25



Suchtberatung
im Main-Tauber-Kreis



Viele Menschen genießen mal ein Glas Wein am Abend oder die Shopping-Tour am Wochenende, spielen Lotto oder nehmen gelegentlich ein Medikament, damit es ihnen besser geht. Aber was ist „normal“, wann wird es zu viel und wann spricht man von einer Sucht?

Genuss? Sucht? Wo ist die Grenze?

Für viele gehört zum Feiern der Rausch oder zum Entspannen das Feierabendbier.

Nicht für alle wird das zum Problem. Bei manchen jedoch gerät der Konsum außer Kontrolle, nimmt überhand, führt zu sozialen und gesundheitlichen Problemen - bis hin zu einer Suchterkrankung.

Die Wirkung von Suchtmitteln, bestimmte Verhaltensmuster und Lebensumstände sind es, die zu einem problematischen Konsum und schließlich – oft schleichend und unbemerkt - zur Abhängigkeit führen können.

Mit dem Angebot unserer AGJ-Suchtberatungsstellen setzen wir an verschiedenen Stellen an, um Menschen zu einem kompetenten und aufgeklärten Konsum zu verhelfen.

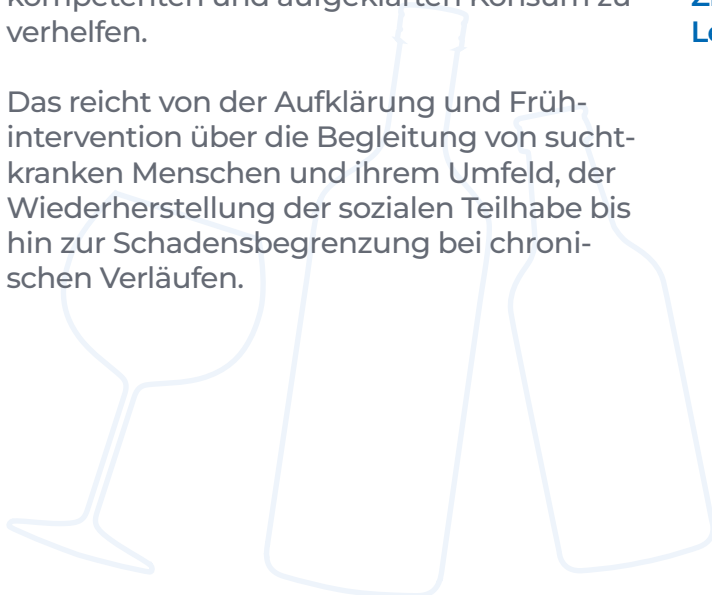
Das reicht von der Aufklärung und Frühintervention über die Begleitung von suchtkranken Menschen und ihrem Umfeld, der Wiederherstellung der sozialen Teilhabe bis hin zur Schadensbegrenzung bei chronischen Verläufen.

In unseren Präventionsangeboten bekommen Jugendliche Anregungen für einen reflektierten, verantwortungsvollen Konsum.

In der betrieblichen Suchtprävention und bei Multiplikator*innen-Schulungen sensibilisieren wir Menschen und schulen sie, wie sie mit auffälligem Konsumverhalten umgehen können.

So können Menschen so früh wie möglich angesprochen und bei Bedarf an das Suchthilfesystem vermittelt werden.

Benötigen Menschen in unserer Beratung eine Vermittlung in eine ambulante oder stationäre Therapie, ist in der Regel ein Verzicht auf das Suchtmittel notwendig. Ziel ist dann, ein zufriedenes, genussvolles Leben ohne Suchtmittel zu gestalten.



EINBLICK IN DEN ALLTAG

Sebastian L. ist 20 Jahre alt und befindet sich aktuell im 3. Lehrjahr einer Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer. Er kommt aus familiär unsicheren Verhältnissen und ist mit Unterbrechungen seit seinem 13. Lebensjahr fremduntergebracht in Einrichtungen der Jugendhilfe. Sein Vater ist Elektriker, seine Mutter arbeitet als Pflegekraft in einem Seniorenwohnheim. Beide weisen selbst problematischen Konsum auf. Der Vater ist alkoholabhängig, die Mutter griff immer wieder, für ihren Beruf, zu aufputschenden Mitteln. Beide weigerten sich Unterstützung für ihre Suchterkrankungen anzunehmen.



Konsum/Genuss

Sebastian begriff früh, was zu Hause los war und musste früher selbstständig werden als für dieses Alter üblich. Die Vernachlässigung der Eltern wurde größer und es traten immer mehr Probleme auf. Er wurde mit 13 in Obhut genommen.

Mit 14 geriet er nach einem Gruppenwechsel in einen Freundeskreis, in dem er der Jüngste war. Die anderen waren deutlich älter als er und konsumierten zu der Zeit vor allem Cannabis und auch Sebastian durfte probieren. Er konsumierte ab und zu am Wochenende und hatte viel Freude am gemeinsamen Konsum, der ihm immer wieder Auszeiten verschaffte.

Gewöhnung

Sebastian merkte, dass die Wirkung, die er so mochte, weniger wurde. Er wurde zum Entscheidungsträger der Gruppe und organisierte über Kontakte fürs Wochenende immer größere Mengen Cannabis. Dies wurde in der Gruppe zum wöchentlichen Ritual mit steigender Konsummenge.

Substanzmissbrauch

Sein Konsum wurde täglich und um sich den Konsum zu finanzieren, handelte er auch mit kleinen Mengen Cannabis. Mit 16 rauchte er täglich und da er oft sehr schlecht aus dem Bett kam, erhielt er von einem Bekannten zum Probieren Amphetamin/Speed. Er nutzte nun die Substanzen, das Amphetamin, um wacher und fitter zu sein und das Cannabis, zum Runterkommen. Für einige Wochen ging dies gut, doch sein Zustand verschlechterte sich schnell. Als er stark konsumierte und nicht mehr ansprechbar war musste die Wohngruppe einen Rettungswagen holen und

sein Konsum kam raus. Über das Krankenhaus – HaLT-Sofortintervention – entstand der erste Kontakt zur Suchtberatungsstelle. Er wurde zunächst in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie untergebracht.

Abhängigkeit

Trotz aller negativer Konsequenzen konsumierte Sebastian recht kurz nach seinem KJP- Aufenthalt weiter wie zuvor. Er ist inzwischen volljährig und auch gab es erste Kontakte mit der Polizei. Es kam zu einer Verurteilung, er musste Sozialstunden ableisten und erhielt eine Geldstrafe.

Über das Online-Angebot Digsucht nahm er erneut Kontakt zur Suchtberatungsstelle auf. Er nahm dann sowohl in Präsenz als auch über Digsucht regelmäßig Termine war. Über die Suchtberatungsstelle wurde er an eine Rehaklinik vermittelt, die für junge Menschen spezialisiert ist. Zur Entgiftung ging er in die örtliche Psychiatrie.

Abstinenz

Sebastian war 6-Monate auf Reha und bekam im Anschluss – **Nachsorge in der Suchtberatungsstelle**. Außerdem musste er aufgrund früherer Delikte eine MPU absolvieren, um seinen Führerschein zu erlangen. Er konnte während seiner Nachsorge auch auf eine **MPU-Vorbereitung in Gruppen- und Einzelgesprächen** absolvieren. Nachdem er das erste Ausbildungsjahr erfolgreich absolvierte kam er dann in eine eigene Wohnung, in dieser wird er **ambulant betreut**. Sebastian ist stabil abstinent und möchte nun seine Ausbildung beenden und selbstständig wohnen. Er hat bereits die Zusage seines Ausbilders, dass er in den Betrieb übernommen wird.



Kontakte
Insgesamt: 1.950
Einzelgespräche: 1.647
Gruppe: 303

VERHINDERUNG KONKRETER ESKALATIONEN

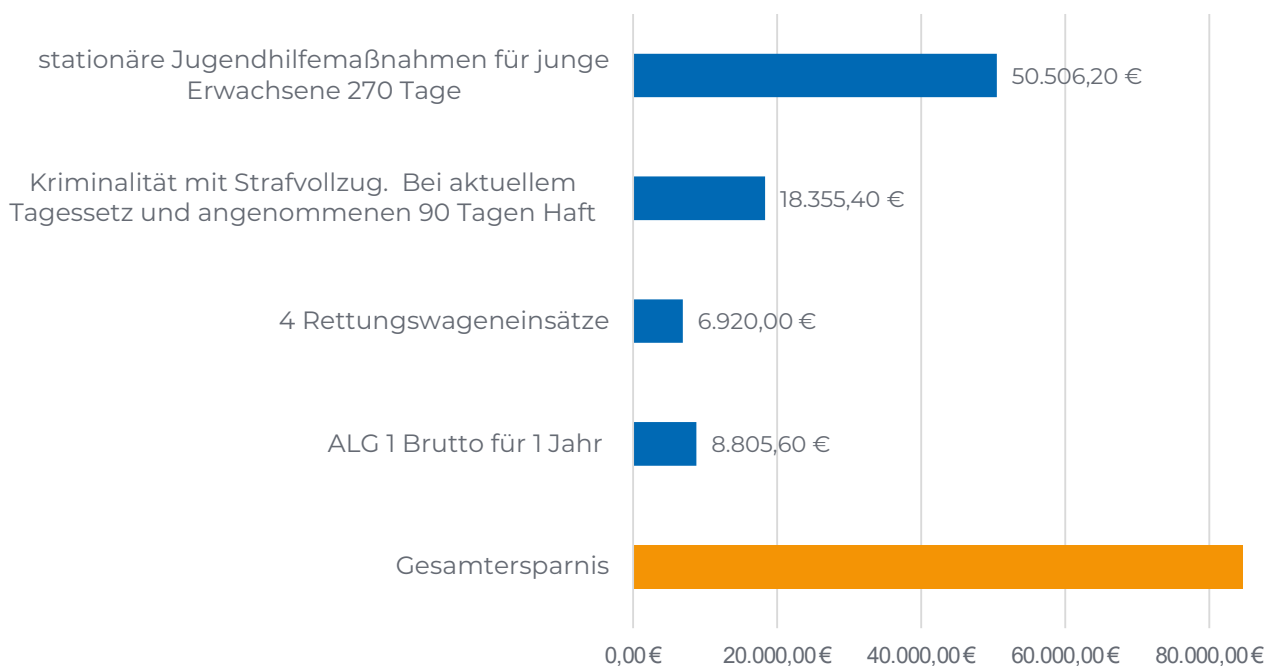


Durch die Beratung und Vermittlung in die stationäre Entwöhnungsbehandlung, sowie die darauffolgende Nachsorge und MPU-Vorbereitung könnten bei Sebastian L. mehrere Eskalationsstufen verhindert werden.

Hätte Sebastian weiter konsumiert, hätte es zu folgenden Eskalationen führen können:

- ⇒ Steigerung des Leidensdrucks
- ⇒ Längere Krankheit
- ⇒ Ausfall am Arbeitsplatz
- ⇒ Arbeitslosigkeit
- ⇒ Rettungswageneinsätze
- ⇒ Jugendstrafvollzugsanstalt

BEISPIELHAFT EINGESPARTE KOSTEN FÜR ESKALATIONEN



Sonstige evtl. vermiedene Eskalationen die nicht weiter beziffert werden:

- ⇒ Entgiftungen
- ⇒ Krankheitsbedingte Folgekosten
- ⇒ Delinquenz

LEISTUNGEN

ERWARTETE WIRKUNGEN

Beratung von Betroffenen und Angehörigen

Im Jahr 2025 wurden 478 Menschen aus dem Main-Tauber-Kreis in der Suchtberatungsstelle beraten. Davon waren 435 Betroffene und 43 Angehörige.

Bei 182 Menschen gab es einen einmaligen Kontakt, 296 kamen mehrmals. Insgesamt wurden im Jahr 2025 in der Suchtberatungsstelle im Main-Tauber-Kreis 1950 Gespräche geführt.

- ⇒ Gesundheitszustand verbessern
- ⇒ Arbeitsfähigkeit wiederherstellen/sichern;
- ⇒ Lebensperspektiven ermöglichen, gesellschaftliche Teilhabe
- ⇒ Verhinderung von zukünftigen Straftaten/ Gefängnisaufenthalten
- ⇒ Verhinderung von Mietschulden und/ oder Obdachlosigkeit
- ⇒ Abstinenz/kontrollierter Konsum
- ⇒ Informationsvermittlung
- ⇒ besseres Einschätzen der Gefahren und Risiken des Konsums
- ⇒ Stärkung von Familien und Partnerschaften durch Minimierung von Konflikten
- ⇒ Verhinderung von Folgeerkrankungen bei Angehörigen

Ambulante Reha & Nachsorge

Im Jahr 2025 haben 21 Menschen eine ambulante Reha Sucht im Einzel- und Gruppensetting in durchgeführt. Außerdem waren 25 Personen im Anschluss an ihre stationäre Suchtbehandlung zur Nachsorge bei uns in der Suchtberatungsstelle.

- ⇒ Dauerhafte Abstinenz
- ⇒ Verbesserung der persönlichen Lebenszufriedenheit
- ⇒ Erhalt und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit
- ⇒ Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben
- ⇒ Stärkung von aktivem Gesundheitsverhalten
- ⇒ Wiedererlangung von Selbstvertrauen
- ⇒ Bewältigung von Belastungs- und Konfliktsituationen

Prävention

Die Arbeit in der Prävention fand in verschiedenen Bereichen statt, so wurden Präventionsveranstaltungen in Schulen, Betrieben, Jugendhilfeeinrichtungen und Fachkräfteschulungen durchgeführt. Auch das AGJ eigene Präventionsprogramm: KonsumKULTUR wurde im Main-Tauber-Kreis durchgeführt. Insgesamt nahmen in über 40 Veranstaltungen über 600 Menschen teil.

Auch das bundesweite Alkohol-und Mischkonsum Präventionsprogramm HaLT ist seit 2010 fester Bestandteil der Beratungsstelle.

- ⇒ Wissensvermittlung
- ⇒ Förderung von Lebenskompetenzen
- ⇒ Schutzfaktoren stärken, Risikofaktoren senken
- ⇒ Sensibilisierung und Aufklärung
- ⇒ Früherkennung & Intervention
- ⇒ Stärkung kommunaler Kooperationen und Netzwerkarbeit
- ⇒ Langfristige Verhaltensänderung





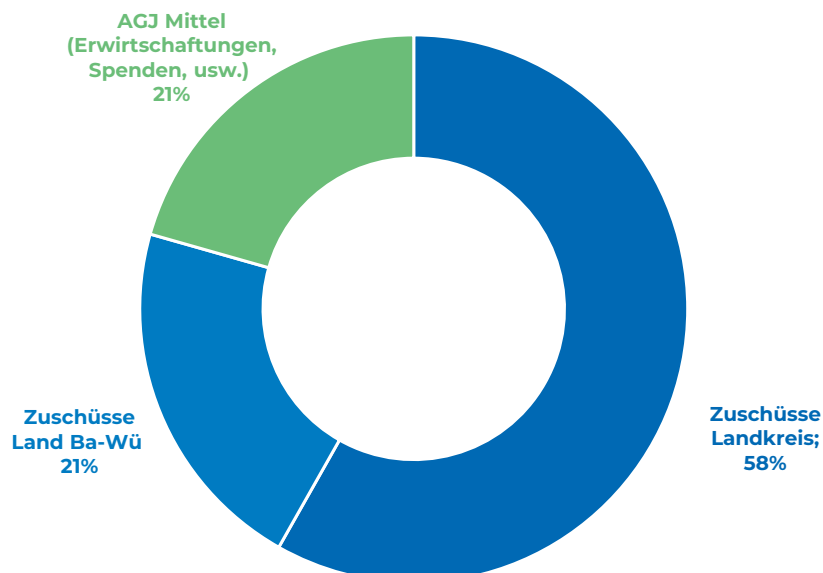
Alkohol: 170
Cannabis: 32
Polyvalentes Konsummuster: 29
Opiate: 17
Pathologisches Spielen: 14
Kokain/Crack: 13
Amphetamin: 7

FINANZIERUNG

Die Beratungsstelle wird durch Zuwendungen des Landkreises, des Landes Baden-Württemberg, Erlösen aus Angeboten der Einrichtungen und den Eigenmitteln des Trägers finanziert. Die Finanzierung aus öffentlichen Mitteln reicht nicht zur Kostendeckung aus, daher wird der verbleibende Bedarf durch Eigenmittel finanziert. Die Eigenmittel werden durch unterschiedliche Angebote gewonnen. Hierzu zählen unter anderem die ARS, Nachsorge, Angebote wie HaLT oder betriebliche Prävention. Glücksspielschulungen oder andere Präventionsangebote. Spenden und Bußgelder erhöhen die Erlöse. Dennoch können wir unsere Kosten damit nicht decken und es besteht ein Defizit, welches durch Mittel des AGJ-Fachverbandes ausgeglichen wird.

Finanzierung der Suchtberatung

vorläufiger Jahresabschluss Stand Januar 2026



AUSBLICK

Die Komplexität der Fälle nimmt stark zu, es gilt daher weiter eng mit anderen medizinischen, sozialen und weiteren Stellen und Trägern zu kooperieren. Nur mit enger Vernetzung und Zusammenarbeit ist es möglich diese Fälle angemessen zu betreuen und Möglichkeiten in ein suchtfreies Leben zu bieten. Außerdem steigt die Nachfrage nach Suchtprävention weiter mit dem 2025 eingeführten Präventionsprojekt KonsumKULTUR wurde ein erster und Grundstein gelegt und ein nicht stoffgebundenes Präventionsprogramm entwickelt. Bereits im Jahr 2025 konnten 149 junge Menschen sowie 32 Fachkräfte und Eltern teilnehmen.

AUSSENSTELLEN UND KOOPERATIONEN



AUSSENSTELLEN

Außenstelle Bad Mergentheim

Bahnhofpl. 3, 97980 Bad Mergentheim

2025 waren 33 Menschen in der Außenstelle Bad Mergentheim zu Reha-, Beratungs- und Angehörigengesprächen

Außenstelle Wertheim

Adresse: Bismarckstr. 1 97877 Wertheim

2025 waren 67 Menschen in der Außenstelle Wertheim zu Reha-, Beratungs- und Angehörigengesprächen.

Offene Sprechstunde

- Psychiatrie Tauberbischofsheim

Mittwochs 16-16:30 Uhr

Hier wurden 2025 67 Menschen informiert, beraten oder ein Erstkontakt hergestellt.

KOOPERATIONEN

Die Suchtberatung im Main-Tauber-Kreis möchte sich bei allen Personen, Einrichtungen und Kooperationsstellen in der Region, die mit uns gemeinsam das letzte Jahr gestaltet haben, herzlich bedanken!

Wir freuen uns über die tolle Kooperation mit unseren vielfältigen Netzwerkpartner/innen in der Region: dem Caritasverband im Tauberkreis, dem Jugendamt, dem Diakonischen Werk Main-Tauber-Kreis, dem Krankenhaus Tauberbischofsheim, den Selbsthilfegruppen der Region uvm.

Danke für die enge Zusammenarbeit.

DANK

Wir bedanken uns bei allen die unsere Arbeit finanziell oder ideell unterstützt haben: dem Landratsamt Main-Tauber-Kreis, vertreten durch die Sozialdezernentin Frau Elisabeth Krug und der kommunalen Suchtbeauftragten Frau Sandra Hügel, dem Land Baden-Württemberg, der Stadt Tauberbischofsheim, der Stadt Wertheim, der Stadt Bad Mergentheim, dem GKV Bündnis, der Villa Schöpflin und der Landeskoordination HaLT-Hart am Limit, den Gerichten die uns mit Bußgeldeinnahmen unterstützen, den Menschen die uns durch eine Spende unterstützt haben, den Ehrenamtlichen.

Vielen Dank, sie alle leisten einen wertvollen Beitrag für die Aufrechterhaltung unserer Arbeit.

BERECHNUNGSGRUNDLAGEN

Kosten Jugendhilfemaßnahmen für junge Erwachsene (geschlossen stationär SGB VIII)
berufsbildungswerk.diakonie-stetten.de/das-bbw-waiblingen/informationen-fuer-jugendaemter/kostensaetze-jugendhilfe.html

Kriminalität mit Strafvollzug.

www.lgl.bayern.de/downloads/gesundheit/gesundheitsversorgung/doc/wertschoepfung_ambulante_suchtberatung_langfassung.pdf

Haftkosten im Haushaltsjahr Land Baden-Württemberg 24
jum.baden-wuerttemberg.de/de/justiz/justizvollzug/daten-und-fakten

Rettungswageneinsätze Kosten in BaWü:
drk-rdhu.de/ueber-uns/kostentransparenz/

ALG 1 Kosten Ausbildung Gärtner

www.azubi.de/beruf/ausbildung-gaertner sowie
www.pub.arbeitsagentur.de/selbst.php

ORGANISATION

Die Suchtberatung im Main-Tauber-Kreis ist eine Einrichtung des AGJ Fachverbandes für Prävention und Rehabilitation e.V..

Unsere Beratungsstelle ist dabei für den Main-Tauber-Kreis mit ca. 133.000 Einwohner*innen zuständig. Das Beratungs- und Behandlungsangebot richtet sich an suchtgefährdete und suchtkranke Menschen, sowie an Personen aus deren sozialem Umfeld, zu diesen zählen unter anderem Familienangehörige, Partner*innen und Freund*innen. Beratung wird sowohl zu legalen als auch illegalen Drogen angeboten. Auch Menschen mit Konsum von nicht stoffgebundenen Süchten wie beispielsweise Mediennutzung oder Glücksspiel können sich an die Suchtberatung im Main-Tauber-Kreis wenden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- ⇒ **Hannah Berlips**
Pflichtpraktikantin
Soziale Arbeit B.A.
- ⇒ **Ursula Ecker Kaiser**
Fachärztin für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie
- ⇒ **Sandra Falge**
Sozialpädagogin B.A.
- ⇒ **Helmut Kaufmann**
Dipl. Sozialpädagoge,
Suchttherapeut
- ⇒ **Marie Kemmer**
Sozialpädagogin B.A.
- ⇒ **Sabine Kraft**
Verwaltungsmitarbeitende
- ⇒ **Joachim Ladders**
Dipl. Psychologe
- ⇒ **Rouven Müller**
Einrichtungsleitung-
Sonderpädagoge M.A.
- ⇒ **Gaby Schiller-Abendschein**
Dipl. Sozialpädagogin,
Suchttherapeutin
- ⇒ **Antje Rakovic-Trefs**
Verwaltungsmitarbeitende



Suchtberatung
im Main-Tauber-Kreis

Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001 : 2015

**AGJ Suchtberatung
im Main-Tauber-Kreis**
Schmiederstraße 25
97941 Tauberbischofsheim
suchtberatung-maintauberkreis
@agj-freiburg.de



[suchtberatung-maintauberkreis.de](https://www.suchtberatung-maintauberkreis.de)